№ 12. Mittwoch, den 15. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

14. Sitzung am 13. Januar.

Am Bundesratstische: v. Bötticher, v. Hammerstein, Nieberding.

Das Haus setzt die erste Beratung des Margarine-Gesetzentwurfs fort.

Abg. Weiß (frs. Vg.) Trotz der ausgiebig ausgearbeiteten Motive ist mir ihr Ursprung nicht ersichtlich. Die Konsumenten haben nach dieser Vorlage nicht gerufen; vielmehr handelt es sich wieder um eine Konzession an die Agrarier. Deshalb sind meine Freunde Gegner der Vorlage. Wenn die Margarine verteuert wird, werden die Arbeiter nicht zur Butter, sondern zum Schmalz gedrängt werden, die vorgeschlagene Besteuerung kommt also den Landwirten nicht zu statten. Unwahr ist, daß die Ueberproduktion an Margarine den Preisdruck von Butter herbeigeführt hat. Den Milchzusatz zu verbieten und dadurch das Nahrungsmittel zu verschlechtern, ist geradezu eine würdelose Agitation. Butterfälschungen kann man durch Untersuchungsämter begegnen. Derartige Einrichtungen haben sich besonders in Hamburg gut, ähnlich so in Breslau, Dresden und auch in Bayern bewährt. Wir werden uns allen diesen agrarischen Bestrebungen, wie sie in diesem Gesetzentwurf zu Tage treten, widersetzen.

Minister v. Hammerstein: Die Vorlage soll der fraudulösen wie der legitimen Konkurrenz der Margarine entgegenwirken. Wenn Dänemarks Butterexport nach England in letzter Zeit so sehr gestiegen ist, auf Kosten Deutschlands, so liegt das eben an den strengeren Margarine-Gesetzen in Dänemark, und das beweist doch nur, daß wir hier mit dem Gesetze auf dem richtigen Wege sind. Die Vorlage soll nicht den Preis für die gute Butter erhöhen, sondern vielmehr nur die unreelle Konkurrenz der Margarine beseitigen. Ueber äußere Form, Färbung und äußere Kennzeichnung wird man streiten können. Was die von Herrn Bachem empfohlene Besteuerung der [illegible]fabrikation betrifft, so ist ja Oleomargarine [illegible]euert. Es könnte sich somit nur um eine Hoch[illegible]euerung handeln. Die inländischen Rohstoffe zur Margarine zu versteuern, würde nicht im Interesse der Landwirte liegen, ebenso würden letztere geschädigt, wollte man den Milchzusatz ganz verboten wissen. Mit einem Verbot für Käsefabrikation von Margarine wäre ich einverstanden. Nach alledem werden Sie ersehen, daß unsere Vorschläge über die Grenzen des Möglichen und Zulässigen nicht hinausgehen und bitte ich Sie deshalb, die Vorlage anzunehmen.

Abg. Höffel (els. Mitglied, Rchsp.) spricht sich für das Gesetz aus und wünscht namentlich, im hygienischen Interesse, eine besonders scharfe Kontrolle der Rohprodukte für die Margarinefabrikation, zumal der vom Auslande eingeführten.

Abg. Harm (Soz.) bekämpft die Vorlage. Die Butterpreise würden auch durch dieses Gesetz nicht erhöht werden, denn auf sie wirken hauptsächlich die Ueberproduktion an Butter und der Rückgang des Exports nach England ein. Man könne dem Arbeiter wohl nicht zumuten, rosa oder womöglich schwarz gefärbte Margarine zu essen. Schädliche Stoffe werden auch zur Margarine keine Verwendung finden dürfen, dafür existirt heute schon das Nahrungsmittelgesetz. Gegen eine schärfere Kontrolle habe er nichts einzuwenden. Die Vorlage mache dem ärmeren Volke das Leben nur noch schwerer. Der Reichstag sei aber dazu da, dem Volke die Existenz zu erleichtern. Berechtigt sei die Kenntlichmachung, nicht aber das Verbot für Margarinekäse.

Staatssekretär v. Bötticher: Der letzte Herr Redner ist mit einer gewissen politischen Schärfe vorgegangen, er hat von Erweckung der Unzufriedenheit des Volkes durch die Vorlage und von einer bloßen Rücksichtnahme agrarischer Interessen gesprochen. Beides trifft nicht zu. Die Vorlage will lediglich der fraudulösen Konkurrenz entgegentreten und die Mängel des Gesetzes von 1887 kompensiren. Eine gute Margarine ist gewiß ein gesundes Nahrungsmittel und die Absicht des Gesetzes ist keine Preisverteuerung, sondern Sicherung gesundheitlich-zweckmäßiger Fabrikation.

Abg. Ploetz (kons.) tritt für das Gesetz ein und wünscht weitere Verschärfungen, Färbung, Trennung der Verkaufsräume für Margarine und Butter, Färbung der für menschlichen Genuß ungeeigneten Stoffe mit scharfroter Farbe. Reine Margarine fürchte er nicht, auch diese werde von der Vorlage gewinnen.

Minister v. Hammerstein erklärt, daß entgegen der Ansicht des Vorredners die Regierung nicht erst auf Drängen des Bundes der Landwirte die Vorlage eingebracht habe, vielmehr habe der Bund sich die Vorschläge des deutschen Landwirtschaftsrats angeeignet. Die Regierung ist sich durchaus ihrer Pflichten bewußt, ohne daß sie erst gedrängt zu werden braucht. Den ihr gemachten Vorwurf muß ich mit Entschiedenheit zurückweisen.

Vizepräsident Schmidt erklärt nachträglich den vom Abg. Harm gebrauchten Ausdruck „frivol" als unzulässig und die Ordnung des Hauses verletzend bezeichnen zu müssen.

Abg. Herbert (Soz.) bekämpft die Vorlage, wogegen

Abg. Rettich (kons.) für dieselbe eintritt.

Minister v. Hammerstein: Die Behauptung des Abg. Herbert, daß das Gesetz zu Gunsten der Agrarier erlassen werde und daß die Arbeiter Stiefkinder der Regierung seien, muß ich entschieden zurückweisen.

Die Vorlage geht nunmehr an eine 21er Kommission.

Es folgt die erste Beratung der Justiz-Novelle.

Abg. Günther (natl.) glaubt nicht, daß die Vorlage auch in diesem Jahre eine freundliche Aufnahme finden wird und beantragt Vorberatung durch eine 21er Kommission.

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Nieberding: Die Annahme des Vorredners erscheint ungerechtfertigt. Mehrere Forderungen der Regierung, die in der vorjährigen Vorlage enthalten waren, sind diesmal nicht wieder aufgenommen, weil sie die Zustimmung der Kommission nicht fanden. Die Regierung hat alle Einzelheiten der Vorlage wohl erwogen und manche Forderung wieder eingestellt, die in der vorjährigen Kommission abgelehnt wurde. Ich möchte Sie bitten, aus diesem Umstande keine ablehnende Haltung zu begründen. Die Regierung wird ihrerseits das Möglichste thun, um der Vorlage zu einer schnellen Verabschiedung zu verhelfen, sie hat schon in der vorigen Session es ihrerseits an Entgegenkommen in dieser Richtung nicht fehlen lassen, obwohl gegen Einzelheiten der Vorlage, so namentlich gegen die Berufung, sich lebhafte Strömungen geltend machten. Auch gegen die Entschädigung unschuldig Verurteilter wurden formale Bedenken laut, da thatsächlich jede Regierung es sich hat angelegen sein lassen, in Fällen, wo wirklich Unschuldige verurteilt waren, auch billige Entschädigung zu gewähren. Ich kann nur wiederholen, daß die verbündeten Regierungen ein schnelles Zustandekommen der Vorlage wünschen.

Abg. Dr. Buchka (kons.) dankt der Regierung, daß sie diese Vorlage in verbesserter Form eingebracht. Empfehlenswert sei die Einsetzung einer 21er Kommission. Seien auch nicht alle Wünsche in der Vorlage erfüllt, so biete sie doch das augenblicklich Erreichbare, und das Gebotene solle man annehmen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag. Außerdem stehen Rechnungssachen auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar.

— Das Kaiserpaar wohnte Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Gnadenkirche bei. Dann gewährte der Kaiser dem Hofphotographen Schaarwächter in der Bildergallerie des Schlosses eine Reihe von Aufnahmen. Zur Frühstückstafel waren der diesseitige Militär-Attaché in Wien, Flügeladjutant Oberst Graf von Hülsen-Haeseler nebst Gemahlin und der Flügeladjutant Oberst von Deines mit einer Einladung beehrt worden. Nachmittags unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt. Montag früh unternahm der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spaziergang im Tiergarten. Zurückgekehrt ins königliche Schloß, empfing der Kaiser den Staatssekretär Dr. v. Bötticher, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Lucanus und hörte dann die Marinevorträge.

— Die Hofansage für die Feier am Sonnabend Vormittag im Weißen Saal des Schlosses unterscheidet sich von den Feierlichkeiten bei Reichstagseröffnungen dadurch, daß dem Kaiser Pagen voranschreiten und die Reichsinsignien vorantragen werden, wie dies auch 1871 bei der Eröffnung des ersten deutschen Reichstags und 1888 bei der ersten Eröffnung des Reichstags nach der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers der Fall war. General von Wedel trägt das Reichssiegel, der Kriegsminister das Reichsschwert, General von Lehndorff den Reichsapfel, Generaloberst v. Loë das Szepter, General Fürst Radziwill die Krone, Generalfeldmarschall v. Blumenthal das Reichspanier, geleitet von den Generalleutnants von Klitzing und Graf v. Wartensleben. Ferner ist ganz neu, daß zu dieser Feierlichkeit die Fahnen und Standarten von 19 verschiedenen Regimentern befohlen sind, welche zu den Leibregimentern zählen oder nach preußischen Königen benannt sind. Neben den Fahnen von 15 preußischen Regimentern werden auch die Fahnen von 2 bayerischen, einem sächsischen und einem württembergischen Regiment erscheinen, welche nach Kaiser Wilhelm oder dem König von Preußen benannt sind.

— Beim Reichskanzler findet in der nächsten Woche dem Vernehmen nach der erste parlamentarische Abend statt. Es sollen auch frühere Parlamentarier eingeladen werden, die der Feier am 18. Januar in Berlin beiwohnen.

— Auch die Landtagssession wird, nach offiziöser Mitteilung, nicht durch den Kaiser eröffnet werden.

— Staatsanwalt Drescher berichtigt auch einige Unrichtigkeiten, welche über seine Zeugenaussagen in den „Hannov. Kour." und in Folge dessen auch in andere Zeitungen übergegangen sind. Danach hat die Staatsanwaltschaft an das Bezirksamt in Innsbruck nicht erst am 29. September, sondern schon am 20. September telegraphirt, und zwar vor Erlaß des Steckbriefs. Da das Innsbrucker Bezirksamt erwiderte, daß seit drei Wochen Hammerstein sich dort nicht mehr aufhalte, so ist also Hammerstein schon im August

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

10.) (Fortsetzung.)

Frau von Gräfe stand plötzlich vor der Tochter, wie der Engel Gabriel vor dem Paradiese, und das Schwert des Cherubs konnte nicht schärfer gewesen sein als ihre Stimme, mit der sie ihr Organ dämpfend, der Erschreckten zurief: „Höre, Hedwig, wenn Du Dich nicht augenblicklich zusammennimmst, dann sprechen wir uns zu Hause gründlich!"

Der Hausherr aber rieth lächelnd, lieber die Wirtschafterin beizubezuhalten, Fräulein Hedwig könne bei ihrer Furcht vor den kleinen Nagetieren, die in einer ländlichen Speisekammer immer zu finden seien, Hals und Beine brechen, wenn sie allein bliebe.

Es war ein heiterer schöner Abend, der dem Nachmittage folgte.

Frau v. Lindenberg sprach heute Gabrielen nicht von Springer; sie war nie mit dem jungen Mädchen allein; aber das weiche, warme Herz der Enkelin fühlte doch schmerzlich, daß noch immer eine Kluft zwischen ihr und der lieben alten Dame sei, die sie schwer würde überbrücken können.

Beim Abendbrot saß Frau v. Lindenberg neben Horst, der sie und Frau v. Gräfe als die ältesten Damen, geführt hatte.

Frau v. Gräfe war augenscheinlich verstimmt und wollte das ihre Umgebung nicht merken lassen. Sie war daher doppelt lebhaft in ihrer Unterhaltung. Um aber in etwas ihren Groll los zu werden, ermahnte sie heute ihren Heinrich doppelt oft „seine Frau ausreden zu lassen." — Wenn der alte Präsident zugegen gewesen wäre, er hätte das Thema „Pantoffelthum" als zu anzüglich in Frau v. Gräfe's Gegenwart nie wieder berührt und hätte sie nach ihrer eigenen Theorie für eine „dumme Frau" halten dürfen.

Gabriele bemerkte es wohl, daß Horst sich viel und eingehend mit Frau v. Lindenberg unterhielt. Sie war ihm herzlich dankbar, denn sie wußte genau, jetzt führte er ihre Sache.

Ein Herr aus der Umgegend, Vater von drei sitzen gebliebenen Töchtern, erzählte mit einer Stimme, der man den stillen Neid anhörte, eine Dame, Freundin seiner ältesten Tochter, habe sich mit einem Herrn v. Strosa verlobt.

Der Genannte war ebenfalls in der Gegend ansässig und allgemein als 70jähriger, gichtbehafteter Mann bekannt.

„Hören Sie, das finde ich, ist eine schauerliche Partie, den Mann kann doch das Mädchen nicht lieben!" rief entsetzt Frau v. Gräfe.

„Lieben! Larifari! Ein Mädchen von 37 Jahren verliebt sich nicht mehr, die heiratet aus Vernunftsrücksichten!"

Für die Erwähnung der 37 Jahre wurde dem Vater von der ältesten Tochter ein Blick tiefsten Vorwurfs zugeworfen.

„Hören Sie, das ist überhaupt der Geist, der jetzt bei den meisten Verlobungen herrscht!" sagte Frau v. Gräfe. „Woher kommen so viele unglückliche Ehen? Weil sie nicht von der Liebe, sondern von der Berechnung geschlossen werden!"

„Halten Sie es für ein Unrecht", mischte sich Frau v. Lindenberg ein, „wenn Angehörige, das Glück ihrer Kinder im Auge habend, das „Für" und „Wider" berechnen, um eine Heirat zu protegiren?"

„Frau von Gräfe sprach wohl in erster Linie von den sich Verlobenden selbst, wenn sie Berechnung als „unlauter" dabei verwarf", meinte Horst, „und da muß ich vollkommen beipflichten! Ist es schon von dem Manne, der dem Hauswesen vorstehen muß, unrecht, erst zu berechnen, ehe er liebt, so ist es von einem weiblichen Wesen geradezu sündhaft. Eine Ehe ohne genügende pekuniäre Mittel ist eine Trübsal, aber eine Ehe ohne Liebe ist ein Unglück! — Deshalb, meine verehrte gnädige Frau", wandte er sich direkt an Frau v. Lindenberg, „beantwortet sich die Frage die Sie aufstellen von selbst; wenn eine Ehe ohne Liebe ein Unglück ist, dann werden wir doch nimmer unsere Lieben dazu bereden wollen!"

„Sie sind ein Philosoph und ein Advokat dazu," scherzte die Großmama, und Frau von Gräfe rief ihm begeistert zu: „Hören Sie, ich lerne Sie immer mehr schätzen!"

Als aber Frau von Lindenberg, die zuerst aufbrach, Gabriele innig und warm, wie früher, ans Herz schloß, da wußte diese genau, daß Horst gesiegt.

Die meisten Gäste waren schon fort und der Gastgeber hatte die Rappen bestellt, die Dahlbergs auch herausgeholt hatten, da trat Horst zu Gabriele: „Nun bitte ich mir auch meine Belohnung aus, Ehla," sagte er scherzend, „ich habe Ihnen die Großmama wieder völlig versöhnt!"

„Wie ist das so schnell gegangen?" fragte Gabriele, und reichte ihm dankbar die Hand.

„Schnell eben nicht, aber mit List!" entgegnete er. „Frau von Lindenberg hat aus reiner inniger Liebe für Sie sich selbst über das Resultat, das sie erzwingen wollte, getäuscht. Sie hat erwogen, daß alle Menschen sterblich sind, daß sie, Tante Konstanze, der Direktor und dessen Frau frühzeitig dem Tode anheim fallen könnten, da sollten Sie nicht einsam sein, Ehla!"

„Nun, und jetzt?" forschte Gabriele, als Horst schwieg.

„Jetzt habe ich ihr gesagt, daß Sie in Bügelsdorf eine Heimat finden könnten, daß — —"

„Daß ich dem alten Onkel Rudolph dermaleinst die Wirtschaft führen könnte, wenn ich eine alte Jungfer würde!" lachte Gabriele herzlich, und Horst wandte sich um zu dem Diener, der meldete, daß der Wagen vorgefahren sei; aber Friedrich wunderte sich über die fest aufeinander gepreßten Lippen seines Herrn und über den rauen Ton, mit dem er ihm zurief: „Es ist gut!"

* * *

Erika war wieder abgereist; aber Gabriele hatte sich vergebens bemüht, ihr Vertrauen zu gewinnen. Alles was sie über die Angelegenheit mit Horst verlauten ließ, war, daß sie den Onkel wiederholt einen „poesielosen, bärbeißigen Philister" nannte

Frau Dahlberg hatte gerade einige Damen zum Kaffee bei sich, als ein Telegramm von Tante Konstanze eintraf, mit der Meldung, die Großmama sei gefährlich erkrankt.

Der Direktor litt diesen Winter so viel durch einen hartnäckigen Katarrh, daß seine Frau ihn nicht verlassen wollte, sie nahm es daher dankbar an, als sich Gabriele sofort e bot zur Hilfe der Tante nach dem Kreisstädtchen zu fahren.

Der Wagen aus dem „Mohren" wurde gleich bestellt und nach kurzem Abschied von den Gästen saß Gabriele allein mit ihrem Köfferchen im großen Glaswagen, der auf der gutgebauten Chaussee schnell dahinrollte. (Forts. folgt.)

in Innsbruck spurlos geworden. Am 1. August war nur ermittelt, daß sich Hammerstein unter falschem Namen in Neapel aufhalten solle, und es war von der Staatsanwaltschaft die Auslieferung Hammersteins aus Italien angeregt worden. Ferner berichtigt Staatsanwalt Drescher, daß Rechtsanwalt Eschenbach zu ihm nicht von der großen politischen Bedeutung des Herrn v. Hammerstein, sondern von der großen politischen Bedeutung des Falles v. Hammerstein gesprochen hat. — Herr Eschenbach verlangte also Schonung Hammersteins im Parteiinteresse der Konservativen.

— Einen Beitrag zur Sache Hammerstein-Kreuzzeitungskomitee bringt Rechtsanwalt Jonas in der „Nation". Er spricht sein Bedauern aus, daß die Staatsanwaltschaft die Akten des in Frankfurt a. M. von Herrn v. Hammerstein angestrengten Privatklageprozesses so spät eingefordert habe. Hätte sie das Anfang Juli gethan, sie würde dann in einem Schriftsatz vom 20. Juni 1895 das gesamte Beweismaterial in Beziehung auf die Vergehungen des Freiherrn v. Hammerstein, mit Ausnahme der damals noch nicht bekannten Urkundenfälschungen, unter ausgiebiger Zeugenbenennung zusammengetragen gefunden haben. Am 20. Juni und Anfang Juli befand sich Hr. v. Hammerstein noch in Berlin. Man sollte meinen, die Frankfurter Behörde hätte jenes ihr zugegangene Beweismaterial alsbald der Berliner Staatsanwalt zur weiteren Veranlassung übermitteln dürfen. Ferner teilt Herr Jonas mit, daß die von dem Staatsanwalt als zweideutig rätselhaft bezeichnete Strafanzeige vom 1. August, die den Namen des Grafen Finckenstein trägt, von dem Rechtsbeistande des Komitees, dem Rechtsanwalt Eschenbach, verfaßt sei, demselben, der den Oberstaatsanwalt Drescher auf die politisch bedenklichen Folgen des Verfahrens gegen Hammerstein hinzuweisen sich gemüßigt sah.

— Von Flora Gaß, der Freundin des Herrn v. Hammerstein, sind an zwei der bekanntesten konservativen Abgeordneten ziemlich gleichlaufende Briefe gerichtet worden, in denen sie ihre Notlage schildert und um Geldunterstützung bittet. Flora Gaß beklagt sich in den Briefen über die Enttäuschungen, denen sie ausgesetzt gewesen wäre und über die lästige Art und Weise, in der man ihr Mitteilungen entlockt hätte. Nunmehr stellt sie wichtiges Material, und zwar in notariell beglaubigter Form, beiden Herren zur Verfügung, wenn sie ihr eine Unterstützung zu teil werden ließen. Sie wäre selbst mit Kleinigkeiten zufrieden.

— Ueber das Urteil im Prozeß Wehlan schreibt man der „Köln. Ztg." aus München: Der allzu nachsichtige Richterspruch gegen den Assessor Wehlan muß bei allen, die in Afrika gelebt und gewirkt haben, an Entrüstung grenzendes Erstaunen hervorrufen. Nimmer darf die Ansicht Platz greifen, als ob Phantastereien von Tropenkoller oder der angeblichen Rohheit Afrikas einen gewichtigen Milderungsgrund für Greuel, wie Wehlan sie selbst zugestanden hat, abgeben könnten. Wenn auch Klima, Fieber und die jede Geduld erschöpfenden Verhandlungen mit listigen Negerhäuptlingen gar manchen in Afrika weilenden Europäer nervös machen mögen, so ist doch der sogenannte Tropenkoller nichts weiter als eine in Europa entstandene Einbildung, die man mit einigem Rechte und unter gewissen Einschränkungen auf jeden seine Soldaten mißhandelnden Unteroffizier übertragen könnte. Wer durch lanzjährigen persönlichen Verkehr so ziemlich alle Rassen der Erde kennt, darf wohl die Behauptung wagen, daß im großen und ganzen, Ausnahmen abgerechnet, der afrikanische Neger weder roh noch grausam und in dieser Hinsicht mit dem amerikanischen Indianer reinen oder gemischten Blutes garnicht zu vergleichen ist. Das Verfahren der ehemaligen Könige von Dahome, die ihre Kriegsgefangenen abschlachten ließen, war selbst für Afrika eine von jedem Negermund mit Schauder erzählte Ausnahme. In West- und Ostafrika werden alle seit dem Aufhören der Sklavenverschiffung von Eingeborenen oder Europäern begangenen Schandthaten in der Regel mit echt afrikanischer Uebertreibung erzählt. Aber trotz dieser landesüblichen Uebertreibungen entsinnt man sich keines der Wehlanschen Abschlachtung der drei Bakolo-Gefangenen an Verruchtheit gleichkommenden Gegenstücks. Der Urquell solcher Greuel, wie der von Wehlan zugestandenen, ist weder der Tropenkoller noch die Rohheit Afrikas, sondern die Erscheinung, daß bei manchen gottlob doch immerhin seltenen Menschennaturen, sobald ihnen Machtbefugnisse zufallen, die den Geist umnebeln und ihrer Charakterbildung nicht entsprechen, die in ihrem Innern schlummernde Bestie zum Durchbruch gelangt.

— Ein betrübendes Schauspiel haben die beiden Nachwahlen zum Reichstage dargeboten, die in der zweiten Hälfte der vorigen Woche in den Reichslanden stattfanden. Nach nunmehriger Feststellung wurde im 14. Reichstags-Wahlkreise Metz-Stadt und -Land Pierson (Elsaß-Lothringer) mit 8680 Stimmen gewählt gegen Martin (Sozialist), der 3762 Stimmen erhielt. Im 13. Wahlkreise Diedenhofen-Bolchen wurde Charton mit 10800 Stimmen gewählt; auf Schleicher (Sozialist) fielen 3200 Stimmen.

Ausland.

Frankreich.

Der Ministerpräsident Bourgeois hielt in Lyon bei einem Bankett am Sonntag eine politische Ansprache, in der er besonders die auswärtige Politik Frankreichs berührte. Die Republik habe es verstanden, zu beweisen, daß ein großes demokratisches Gemeinwesen, welches Herr seiner selbst sei, in den auswärtigen Beziehungen dieselbe Sicherheit in den leitenden Gesichtspunkten, dieselbe Beständigkeit in den Empfindungen und dasselbe methodische Vorgehen in seinen Handlungen zeigen könne, wie die festgegründetsten Monarchien. Die Summe dieser Politik der Republik bestehe in dem Streben nach Erhaltung des Friedens, in der Ausbildung des Gedankens der Gerechtigkeit und der unerschütterlichen Behauptung des Rechtes. Die Republik habe damit in sprechender Weise die Wahrheit des alten berühmten Ausspruchs dargethan: Frankreich ist der Krieger des Rechts!" Dieser Haltung getreu werde Frankreich auch ferner die friedliche Entwickelung seines Einflusses und seiner Aktion anstreben, indem es den Frieden nicht nur für die Republik selbst aufrechterhalte, sondern auch dazu beitrage, dem Frieden im Interesse der Zivilisation unter allen Mächten zu erhalten.

Großbritannien.

Wie der „Standard" meldet, sollen im Ministerrat auch die Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland zur Sprache gekommen sein. Das Organ Salisburys behauptet auch, daß das Kabinet bezüglich der Depesche Kaiser Wilhelms im Besitz befriedigender Versicherungen gewesen sei. Diese Depesche solle nicht einen Wendepunkt in der deutschen auswärtigen Politik andeuten, sondern lediglich dem augenblicklichen Gefühl der Erbitterung Ausdruck geben.

Türkei.

Die Operationen gegen die Aufständischen bei Zeitun mußten in Folge außerordentlich rauhen Wetters und großer Schneeverwehungen eingestellt werden. Die Truppen wurden größtenteils nach Marasch zurückgezogen, was den Aufständischen die Ergänzung des Proviants ermöglichte. Auf türkischer Seite ist man geneigt, im Falle der Unterwerfung der Aufständischen Amnestie zu gewähren, jedoch wird die Auslieferung der Leiter des Aufstandes verlangt. Die Aufständischen verlangen gewisse Garantien für die Zukunft.

Afrika.

In Abessinien haben die Schoaner die Angriffe auf Makalle fortgesetzt. Nach einer Meldung des Kommandanten des Forts an General Baratieri vom Abend des 9. überfiel der Feind in der Nacht vom 8. zum 9. das Fort, wurde aber zurückgewiesen. In der Frühe des 9. wurde der Kampf wieder aufgenommen, blieb jedoch auf ein aus verschiedenen Stellungen auf Entfernungen von 700 bis 1300 Meter unterhaltenes Gewehrfeuer beschränkt. Ein Italiener wurde dabei getötet, zwei Italiener und vier Eingeborene verwundet. Nach einer weiteren Meldung vom 10. d. Mts. hat der Feind das Fort von allen Seiten umstellt und auf den Anhöhen Laufgräben angelegt, welche die Benutzung des Brunnens schwierig machten. Die Besatzung von Makalle sei daher genötigt, von den in Reserve gehaltenen Wasservorräten Gebrauch zu machen. Am Morgen des 10. habe der Feind seine Angriffe erneuert, sei aber jedesmal zurückgewiesen worden. Auf italienischer Seite seien sieben Askaris gefallen. Dieser Meldung fügte General Baratieri in seiner Depesche nach Rom hinzu: „Wenn auch das Verlassen des Forts für Askaris noch möglich ist, so ist es fast unmöglich, unsere Sendboten dorthin gelangen zu lassen. Unser Vormarsch ist für den Augenblick, ohne die weiteren Operationen zu gefährden, unmöglich. Die Haltung der Besatzung von Makalle ist bewundernswürdig, die Ankunft der Verstärkungsbataillone erfolgt regelmäßig." —

Gegen Transvaal ist, wie sich jetzt herausstellt, eine von langer Hand vorbereitete Verschwörung im Gange gewesen. Die Delegirten des Oranje-Freistaats, welche nach Transvaal gesandt wurden, um über die Eventualität der Hilfeleistung des Oranje-Freistaats an die Südafrikanische Republik zu beraten, berichteten dem Raad in Bloemfontein, daß Schriftstücke entdeckt worden sind, die das Bestehen einer ausgebreiteten Verschwörung gegen die Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik beweisen. Die Aufreizung am Rand und der Einfall Jamesons bildeten Teile des Verschwörungsplanes. Der Gouverneur der Kapkolonie sei indes völlig ohne Kenntnis der Sache gewesen. — Weitere Verhaftungen, die in Kapstadt vorgenommen sind, beweisen, daß man energisch gegen diese Verschwörer vorgeht. So sind die Mitglieder des Reform-Komitees im Randdistrikt unter der Beschuldigung des Hochverrats gegen Transvaal verhaftet worden. Ebenso wurde der Präsident der Transvaal-Union Charles Leonard im Seebade Sea Point bei Kapstadt verhaftet. — Im Randdistrikt wurde die gerichtliche Ermächtigung zur Beschlagnahme des Eigentums von 64 in die Aufstandsbewegung im Rand verwickelten Personen verlangt. Die Zollbeamten öffneten einen großen eisernen Schrank, welcher einem gewissen Farrar, einem der Aufwiegler vom Rand, der gegenwärtig in Gefangenschaft ist, gehört. In demselben fanden sich 100 Revolver und 7000 Patronen.

Präsident Krüger hat einen Aufruf an die Bürger erlassen, in welchem er dieselben auffordert, der Regierung zu helfen, die Südafrikanische Republik zu einem Lande zu machen, in welchem Mitglieder aller Nationalitäten brüderlich nebeneinander wohnen können.

In London hatte nach dem Kabinetsrat Lord Salisbury eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt und empfing nachher den französischen Botschafter Baron de Courcel. Nachmittags hatte Graf Hatzfeldt eine Besprechung mit dem Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain im Kolonialamt, welche eine Stunde dauerte. Es dürfte sich dabei vor allem um die von Transvaal gestellten Bedingungen handeln. Wie der offiziös bediente „Ham. Corr." meldet, beträgt die Entschädigungsforderung eine Million Pfund. Die Aufhebung der Suzeränetät komme nicht in Frage, da Transvaal die Suzeränetät seit 1884 nicht anerkannt habe. Die angebliche Forderung der Aufhebung des britischen Vorkaufsrechts auf die Delagoabai ist falsch, weil dies ein Recht der Abmachung mit Portugal ist.

Amerika.

In Washington entschied sich die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten für strikte Betonung der Monroe-Doktrin seitens des Kongresses und ernannte eine Unterkommission, um in diesem Sinne Beschluß zu fassen.

Provinzielles.

x **Strasburg,** 13. Januar. In der gestrigen Generalversammlung des Männer-Turnvereins erstattete zunächst der Vorsitzende den Jahresbericht. Demselben ist Folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder beträgt 72; doch ist die Zahl der aktiven Turner sehr zurückgegangen. Die Jahreseinnahme beläuft sich auf 654,95 M., die Ausgaben auf 626,85 M. Der Turnhallenbaufond ist von 400 auf 500 M. gestiegen. In den Vorstand wurden gewählt: Malermeister Malischewski als Vorsitzender, Schlossermeister Thiel als Turnwart, Apotheker Wenzlawski als Kassenwart, Kanzlist Becker als Schriftwart. Es wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen.

Danzig, 12. Januar. Wie leicht Majestätsbeleidigungsprozesse entstehen, zeigte eine Verhandlung, die am Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer stattfand. Der Tapezierer Max Schiller von hier trat am 21. Juli in das Lokal des Restaurateurs Schönherr, woselbst man gerade beschäftigt war, den Wert der Büsten zweier Kaiser und der Kaiserin, die verkauft werden sollten, zu taxiren. Schiller als Sachverständiger wurde auch um Rat gefragt und schätzte die Büste der Kaiserin auf 1 M. Die Begründung dieser Schätzung zog ihm die obige Anklage zu. Vor dem Gerichtshof war nun die fragliche Büste aufgestellt. Die Strafkammer war der Meinung, daß sich die Aeußerung des Schiller auf das wirklich geschmacklose Abbild in Gyps bezogen habe und erkannte auf Freisprechung.

Danzig, 13. Januar. Herr Oberpräsident von Goßler ist zur Beerdigung des verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten Korsch nach Marienwerder gefahren.

Rosenberg, 12. Januar. In Peterkau hat eine blutige Schlägerei stattgefunden, der ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Eifersucht war das Motiv. Der Arbeiter Poburski versetzte dem Arbeiter Reinholz einen so tiefen Stich in den Kopf, daß R. nach einigen Stunden sein Leben aushauchte. Bei der gestrigen Sektion fand man noch die abgebrochene Messerklinge im Kopfe stecken. Poburski wurde in Untersuchungshaft genommen; er ist bisher noch unbestraft.

Christburg, 10. Januar. Der Lehrer Kryn aus Morainen soll im Jahre 1891 in der Forst von Gr. Wapliß unberechtigt die Jagd ausgeübt haben; einer der Revierjäger hat den Lehrer auf dem Anstand betroffen. Damals wurde die Sache unterdrückt, jetzt aber zur Anzeige gebracht. Das Schöffengericht verurteilte Herrn Kryn zu 100 M. Geldbuße, im Unvermögensfalle zu 20 Tagen Gefängnis.

Allenstein, 12. Januar. Der Oberlehrer W. aus Osterode führte vor längerer Zeit in seinem die angesehensten Familien umfassenden Bekanntenkreise eine Allensteiner Bäckerstochter als seine Schwester ein und vermöge ihrer feinen Umgangsformen gelangte diese bald zu Beliebtheit und Ansehen. Sie benutzte diesen Umstand, um dortige Kaufleute in ausgiebigster Weise anzuborgen. Durch ein Dienstmädchen, das die Betrügerin erkannte, kamen jedoch die Hochstapeleien an den Tag. Die angebliche Schwester zog es vor, in aller Stille das Weite zu suchen und der Oberlehrer ging seines Amtes verlustig. In Berlin gelang es, die Schwindlerin zu verhaften und dem hiesigen Gerichte zuzuführen, das sie mit einem Jahre Gefängnis bestrafte. Von dem Oberlehrer hat man bisher keine Spur entdeckt.

Memel, 11. Januar. Ein Aufzug der Heilsarmee hat heute Nachmittag stattgefunden. Der verstorbene Zimmergeselle H., dessen Ehefrau „Sergeantin" der Heilsarmee ist, sollte bestattet werden. Zu dem Zweck marschirte eine Abteilung von etwa 40 Mitgliedern der Heilsarmee, Männer und Frauen, sämtlich in Uniform, zum großen Theil „untergefaßt", nach dem Friedhof. Nach beendigter Trauerfeierlichkeit wurde wieder in geschlossenem Zug zurückmarschirt. Der von einem „Offizier" geführten Kolonne wurde die das Wappen führende rote Fahne der „Armee" vorausgetragen.

Stolp, 10. Januar. Seit einigen Tagen herrscht in unserer Stadt abends vollständige Finsternis, weil die Gasanstalt die zur Straßenbeleuchtung nötige Gasmenge nicht zu liefern im Stande ist. Gestern mußten sogar die Besucher des Theaters wieder umkehren, weil keine Gasflammen brennen konnten. Nur der Privatgasbedarf wird mühsam gedeckt. Es besteht die Absicht, die Gasanstalt ganz umzubauen. Die Gasöfen genügen schon lange nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit. Nur dadurch, daß die Leute Tag und Nacht arbeiten, ist es möglich, vorläufig die nötigste Beleuchtung zu schaffen.

Gnesen, 9. Januar. Ein „Wunderdoktor", der Arbeiter Adalbert Lampasik wurde heute zur Haft gebracht. Er hat gemeinsam mit seiner Frau Leuten von hier und der Umgegend vorgeredet, daß er an der sogenannten schweren Krankheit gelitten habe, in Dietrichswalde gewesen und dort gesund geworden sei. Von da habe er aus dem Brunnen, an welchem seinerzeit die Mutter Gottes gekniet, einige Flaschen Wasser und Rinde von dem Baume, auf welchem die Mutter Gottes gesessen, mitgebracht. Diese Gegenstände, und verschiedene andere Salben und Reliquien bot das Ehepaar als Heilmittel für alle Krankheiten zum Kaufe an. Es fanden sich viele Abnehmer und zahlten für ein Schnapsglas voll Wasser 5, 10 und 15 Pf. Das Schwindlerpaar hätte mit der Zeit ein gutes Geschäft gemacht, da das Wasser aus einem hiesigen städtischen Brunnen entnommen, die Baumrinde und Blätter außerhalb der Stadt zusammengesucht wurden.

Lokales.

Thorn, 14. Januar.

— [Zur Feier des 18. Januar.] Nach einem Erlaß des Justizministers soll auch bei den Gerichtsbehörden der 18. Januar als Erinnerungstag gefeiert werden. Sämtliche an diesem Festtage anstehenden Termine sollen aufgehoben werden.

— [Personalien.] Der Regierungs-Referendar Dr. Senger aus Marienwerder ist dem Landrat in Thorn zur Beschäftigung überwiesen.

— [Polnischer Kaviar.] In dem benachbarten russisch-polnischen Badeorte Ciechocinek an der Weichsel wird seit wenigen Jahren Kaviar hergestellt und in den Handel gebracht. Auch in der russisch-polnischen Stadt Wloclawek ist eine Kaviarfabrik begründet worden und weitere derartige Anlagen werden demnächst in verschiedenen Städten an der russischen Weichsel zwischen Warschau und der preußischen Grenze errichtet. Die Herstellung und der Versandt polnischen Kaviars hat neuerdings einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen und ist sehr lohnend. Zwei Firmen in Ciechocinek haben in den letzten Jahren schon für einige Hunderttausend Rubel Kaviar verschickt. Im Frühjahr schwimmen die Störe weichselaufwärts und kommen bis zum San, um, wie die Fischer sagen, das süße Wasser zu kosten. In den beiden letzten Jahren war der Fang außerordentlich ergiebig. Der Rogen dieser Fische liefert den Kaviar. In Breslau, Berlin und anderen großen Städten wollen, wie der „G." hört, polnische Kaviarfirmen demnächst Niederlagen errichten.

— [Marienburger Pferdemarkt.] Der Minister des Innern hat dem Komitee für den Luxuspferdemarkt zu Marienburg die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkt eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose — 300 000 Stück zu je einer Mark — im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

— [Pestalozzi-Feier.] Ueber die Pestalozzi-Feier, welche der Kopernikus-Verein am Sonntag in der Aula des Gymnasiums veranstaltete, geht uns noch folgender Bericht zu: Der Festredner, Herr Mittelschullehrer Lottig, betonte zweierlei in seinem Vortrage. Zunächst wies er den idealen Grundzug nach, der Pestalozzis Leben in allen seinen Beziehungen und Aeußerungen beherrschte; daher entwarf er ein möglichst umfassendes Charakterbild des Mannes, so wie er sich im alltäglichen Verkehre und in seiner Familie, in seinen religiösen und sozialpolitischen Anschauungen, in seinen litterarischen Bestrebungen und in seiner Pädagogik zeigte. Sodann schilderte er die Wirkungen, die von Pestalozzi ausgegangen waren; diese waren nicht sowohl ein Ausfluß der praktischen Thätigkeit des großen Schweizers als vielmehr eine Folge der Begeisterung, die sein ideales Wesen und Streben in edlen Gemütern entzündet hatten. Zum Schluß faßte der Vortragende das Ergebnis seiner Betrachtungen zusammen: Die höchste Bedeutung Pestalozzis bestehe darin, daß er durch sein Leben erwiesen habe, daß der reine, aus dem Himmel stammende Idealismus allezeit Frucht bringe, daß er die Weltanschauung sei, der die Menschheit die höchsten Segnungen verdanke, und für die darum Jeder, dem der Menschheit Wohl und Wehe am Herzen liege, eintreten solle mit Wort und That.

— [An dem Festessen,] welches gestern Abend zu Ehren des von Thorn scheidenden Herrn Stadtbaurat Schmidt im großen Saale des Artushofes stattfand, beteiligten sich etwa 100 Personen aus allen Kreisen unserer Bürgerschaft. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, welcher in längerer teils recht humoristischer Rede die mannigfachen Verdienste des Scheidenden um unsere Stadt feierte und mit einem Hoch auf den Gefeierten schloß. In seiner Entgegnung führte Herr Stadtbaurat Schmidt aus, daß er die vielfachen Ehrungen, deren Gegenstand er in diesen Tagen sei, so auffasse, daß dieselben nicht ihm, sondern hauptsächlich der Bürgerschaft Thorns gelten, denn er könne für seine Person allein dies nicht alles annehmen. Schon früher, vor zwei Jahren, habe sich ihm eine

Gelegenheit geboten, seinen hiesigen Wirkungskreis mit einem anderen zu vertauschen, er habe sich aber damals nicht weggraulen lassen, da der Bau der Wasserleitung und Kanalisation noch nicht beendet gewesen sei; wenn er aber jetzt die Gelegenheit ergriffen habe, um von Thorn zu scheiden, so glaube er den richtigen Moment getroffen zu haben, und daß er sich darin nicht getäuscht habe, scheine ihm der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zu beweisen, welche sich mit der Neubesetzung seiner Stelle nicht beeile und anscheinend einen Baurat für Thorn nicht mehr haben wolle. Während seiner hiesigen Thätigkeit habe er unter 3 Oberbürgermeistern, 3 Kämmerern und 3 Syndici gearbeitet und er sei immer noch fertig geworden, nach manchem durchgefochtenen Streit habe er sich mit den Vertretern der Bürgerschaft immer wieder vertragen und schließlich hätten sie gemeinschaftlich regelmäßig etwas anderes getrunken als Leitungswasser. Wenn der Herr Oberbürgermeister der durch ihn ausgeführten Arbeiten gedacht habe, so bitte er, auch seine Mitarbeiter nicht zu vergessen, von denen ein hervorragender (Herr Oberingenieur Mezger aus Bromberg) auch heute in der Mitte der Versammlung weile. Es sei eine Gunst der Verhältnisse, daß er gerade in Thorn gewesen sei, als größere Bauten vorzunehmen waren, aber auch ohne seine Anwesenheit wären diese Bauten ausgeführt worden, denn Thorn sei immer eine große Stadt gewesen und werde es auch bleiben. Sein Hoch galt der Stadt Thorn und ihrer Bürgerschaft. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke widmete darauf dem Scheidenden namens der Stadtverordneten-Versammlung Worte des Abschieds. Die Kostenbewilligungsfrage, welche ja bei Bauten die Hauptsache sei, sowie das nachträgliche Raisonniren über die Höhe der Kosten sei ja von jeher ein Privilegium der Stadtverordneten-Versammlung gewesen, und wenn Herr Stadtbaurat Schmidt gesagt habe, daß er sich nicht habe weggraulen lassen, so wolle er (Redner) nur feststellen, daß die Redeschlachten ebenso wie die Gewitter in der Neuzeit abgenommen haben, früher sei es viel heftiger zugegangen. Die Rechnungen seien doch stets schließlich entlastet worden und zwar nicht mit Rücksicht auf die Person des Herrn Stadtbaurats, sondern in Anbetracht der Güte der ausgeführten Arbeiten. Redner wünschte dem Herrn Stadtbaurat, daß er in Kiel dieselbe Liebe finden möge, die er sich hier in vielen Kreisen erworben. Nach einer längeren Pause nahm sodann noch Herr Pfarrer Stachowitz das Wort. Im Anfange seiner hiesigen Thätigkeit sei Herr Schmidt recht empfindlich gewesen, mit der Zeit habe sich dies aber gelegt, stets aber sei er mit ganzem Herzen bei seiner Arbeit gewesen. Noch in letzter Zeit habe Redner Gelegenheit gehabt, die Thätigkeit des Herrn Schmidt schätzen zu lernen, als es sich um die Projekte zu einem Thurmbau an der Altstädtischen Kirche handelte, und er bedauere sehr, daß der Bau nun in andere Hände gelegt werden müsse. Wenn auch Herr Schmidt jetzt Thorn verlasse, um ein größeres Thätigkeitsfeld zu übernehmen, so habe er doch bei uns den Grund zu seiner künftigen Größe gelegt. Redner schloß mit einem Hoch auf die Gattin des Herrn Schmidt. Nachdem hierauf der offizielle Teil der Feier vorüber war, trat die Fidelitas in ihre Rechte, welche die Mehrzahl der Festteilnehmer noch lange beisammen hielt. Küche und Keller des Herrn Meyling sowie die geschmackvolle Tafel-Dekoration fanden allseitige Anerkennung.

— [Der Verein praktischer Zahnärzte] der Provinzen Westpreußen und Posen hielt am Sonnabend und Sonntag hierselbst seine Wintervers ammlung ab. Die von den Zahnärzten Herren Abraham-Konitz, Bieber-Schneidemühl, Liehr-Gnesen und Schwanke-Graudenz angemeldeten Vorträge und Demonstrationen wurden gehalten und führten zu lebhaften Erörterungen. Der Vorsitzende teilte mit, daß die vom Vorstande unternommenen Schritte zur Bekämpfung der Kurpfuscherei, besonders der Uebertreter des § 56a der Gewerbeordnung, durchweg Erfolg gehabt haben. Ferner wurde das Verhältnis der Zahnärzte zu den Krankenkassen erörtert; es wird beabsichtigt, gleichmäßige Abkommen anzustreben. Zum Schluß lud Herr Zahnarzt v. Janowski-Thorn die Versammlung zur Besichtigung seiner elektrischen Einrichtung für Beleuchtung, Kauterisation, zum Antrieb der Bohrmaschine 2c. ein. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Schwanke Graudenz, Dr. Plästerer-Bromberg, Abraham-Konitz und Merrei-Danzig; der Erstgenannte ist gleichzeitig Delegirter im Vereinsbund in Erlangen. Als Ort für die Sommerversammlung wurde Graudenz bestimmt.

— [Der Stolze'sche Stenographen-Verein] hielt am letzten Dienstag bei Nicolai seine Monatssitzung für Januar ab, welche gut besucht war. Die Versammlung nahm mit Bedauern von der Mitteilung Kenntnis, daß Herr Finkelbey, bisher Bibliothekar des Vereins, infolge Versetzung nach Nakel ausscheidet. Der Verein verliert in Herrn F. ein sehr reges Mitglied, einen regelmäßigen Besucher der Sitzungen und einen fröhlichen Gesellschafter. Zum Nachfolger des Herrn F. ist Herr Hubrich gewählt worden. Ferner wurde über die Feier des diesjährigen 11. Stiftungsfestes beraten. Dasselbe soll am 1. Februar durch ein großes Vergnügen gefeiert werden, wozu die oberen Räume des Schützenhauses gemietet sind. Die Anzahl der Gäste ist vorher bei Herrn Feyerabend anzugeben.

— [Die Bäckerinnung] nahm in ihrem letzten Quartal am Mittwoch zwei Gesellen als Meister auf, drei Lehrlinge wurden freigesprochen und zwei Lehrlinge neu eingeschrieben.

— [Die hiesige Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] hielt gestern im Vereinslokale bei Nicolai ihre Vierteljahressitzung ab. Es wurden 4 Lehrlinge nach bestandener Gehülfenprüfung freigesprochen, 6 Lehrlinge sind in die Innung eingeschrieben. Am Schluß der Sitzung folgte ein gemeinschaftliches Essen.

— [Die Nachricht,] daß der Kantineninhaber St. infolge eines Sturzes vom Rade den Tod gefunden hat, bestätigt sich glücklicher Weise nicht. Thatsächlich war das Gerücht, das wohl in böswilliger Absicht ausgesprengt worden ist, gestern und vorgestern in weiten Kreisen verbreitet.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 6 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,65 Meter über Null.

K. **Gremboczyn**, 13. Januar. Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt gestern eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Mühlenbesitzer Schauer zum Vorsitzenden, Gemeindevorsteher Steinecker zu dessen Stellvertreter, Lehrer Kalies zum Kassenrendant, Kantor Sich zum Schriftführer, Ziegelermeister Reinert zu dessen Stellvertreter. Besitzer Grimm-Gremboczyn, Thober-Rogowko und Kuban-Th. Papau zu Beisitzern.

r **Th. Papau**, 13. Januar. Bei der am Sonnabend auf Gut Papau abgehaltenen Treibjagd wurden 177 Hasen und 2 Füchse zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Herrr Gutsbesitzer Sand (Bylawie) mit 24 Hasen. Dies große Ergebnis ist dem Umstande zu danken, daß der Verwalter des Gutes sich die größte Mühe giebt, Wild zu schonen, auch wird dasselbe im Winter gefüttert.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. J. hier. Das Gedicht ist für uns nicht verwendbar und steht zu Ihrer Verfügung.

Kleine Chronik.

* Die Entdeckung des Würzburger Professor Röntgen über die neuen Strahlen beschäftigt gegenwärtig alle diejenigen Kreise, welche sich für so bedeutsame Fortschritte auf dem Gebiete der Physik und Photographie interessiren. Der Kaiser hatte Professor Röntgen eingeladen, ihm am Sonntag Nachmittag Vortrag über seine Entdeckung zu halten. Professor Röntgen erschien Nachmittags um 5 Uhr im Neuen Palais. Er wurde vom Kaiser empfangen und der Kaiserin wie der Kaiserin Friedrich vorgestellt. Auch der Kultusminister wohnte dem Vortrage bei. Professor Röntgen leitete seinen Vortrag mit einer Erläuterung der Wellenbewegung ein, erklärte das Wesen der Geißlerschen und Crookesschen Röhren und ging dann zu seiner Entdeckung über, die er durch eine ganze Reihe von Experimenten veranschaulichte. Er ließ die „X-Strahlen" durch Holzbretter, hölzerne und Pappkästchen hindurchgehen, photographirte auch einige Gegenstände, begnügte sich aber, dazu nur leblose Gegenstände zu wählen, und nahm von einer photographischen Reproduktion menschlicher Teile Abstand. Namentlich überraschte die Demonstration, daß die „X-Strahlen" durch Wasser in gerader Linie ungebrochen hindurchgehen. Der Kaiser lud Professor Röntgen auch zur Abendtafel ein und überreichte ihm den Kronen-Orden 2. Klasse. — Der Vortrag währte eine vol. Stunde; sämtliche bis jetzt von Röntgen hergestellte Photographien, ca. 25 an der Zahl, demonstrierte er. Unter den Photographien war die so vortrefflich gelungene des Handskeletts, ferner ein Bild einer Magnetnadel, durch die stählerne Hülle hindurch aufgenommen, weiter eine ganze Gewichtsskala, von der das Abbild gleichfalls hergestellt worden ist, ohne daß die einschließende Holzkassette geöffnet worden wäre. Am interessantesten unter allen Photographien ist für den Laien entschieden die Abbildung der Hand mit dem Ring. Die Knochen erscheinen bis aufs feinste modellirt, die Weichteile kaum angedeutet, wie hingehaucht: an dem Ringfinger oder richtiger an dem Skelett dieses Gliedes, markirte sich deutlich der goldene Reif.

* Ueber ein Eisenbahnunglück berichtet das Königliche Eisenbahnbetriebsamt Berlin: Montag früh 5 Uhr 50 Min. ist der von Westend nach Rixdorf über den Nordring verkehrende Arbeiterzug A. 8. infolge Außerachtlassung des Haltesignals mit dem vom Schlesischen Bahnhof über den Nordring nach Spandau verkehrenden Arbeiterzug A. 4. in der Kreuzung der Bahnbrücke Jungfernheide zusammengestoßen. Der Zugführer des Zuges A. 4. und zwei Passagiere wurden unerheblich verletzt. Die Lokomotiven beider Züge und 6 Wagen entgleisten und wurden stark beschädigt. Die Strecke ist infolge der Entgleisung gesperrt, doch konnte der Betrieb auf dem nördlichen Geleise nach 4 Stunden wieder aufgenommen werden. Man hoffte, daß das südliche Geleise Montag Abend wieder fahrbar werden würde.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14 Januar.
v. Portatius u. Grothe
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,00 Gd.	—,— bez
nicht conting. 70er	—,—	„	30.50 „	—,— „
Jan.	—,—	„	—,— „	—,— „
„	—,—	„	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. Januar.

Wetter: trübe.
Weizen: fest, bei sehr kleinem Angebot. 132 Pfd. bunt 138 M., 131/2 Pfd. hell 140 M., 134 Pfd. hochbunt 144 M.
Roggen: unverändert, 120/1 Pfd. 108/9 M., 123/5 Pfd. 110/12 M.
Gerste: gedrückt, feine Brauwaare 116/20 M., feinste Waare über Notiz, gute Mittelwaare bis 115 M.
Hafer: reiner heller bis 109 M., geringerer 100 bis 105 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. Januar.

Fonds: fest.		13. Jan.
Russische Banknoten	217,30	217,10
Warschau 8 Tage	216,75	216,90
Preuß. 3% Consols	99,10	99,30
Preuß. 3½% Consols	104,70	104,70
Preuß. 4% Consols	105,80	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%	99,10	99,40
Deutsche Reichsanl. 3½%	104,70	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,80	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,70	100,60
Diskonto-Comm.-Anteile	204,50	203,90
Oesterr. Banknoten	168 30	168,40
Weizen: Jan.	fehlt	fehlt
Juli	151,25	152,25
Loco in New-York	70 c	70½
Roggen: loco	121,00	122,00
Jan.	121,25	121,75
Mai	124,25	124,50
Juli	125,50	126,00
Hafer: Jan.	fehlt	fehlt
Juli	120,25	120,25
Rüböl: Jan.	46,90	46,90
Mai	46,80	46,90
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	51,80	51,70
do. mit 70 M. do.	32,30	32,20
Jan. 70er	37,30	37,30
Mai 70er	37,90	37,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	102,00

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Neueste Nachrichten.

Köln, 13. Januar. Der „Köln. Ztg." zufolge sollen auf die Initiative des Kaisers die diesjährigen Kaisermanöver sich wesentlich von den früheren dadurch unterscheiden, daß sie von vornherein kriegsgemäß veranlagt werden. Dieselben werden zwischen Bautzen und Görlitz stattfinden und recht hohe Anforderungen stellen. Auf der einen Seite werden das 5. und 6. Korps unter dem Befehl des Grafen Waldersee, auf der anderen Seite das sächsische 12. Korps und das 8. Korps der 4. Division unter dem Befehl des Prinzen Georg von Sachsen stehen. Auf besonderen Wunsch des Kaisers werden für jede Armee Armeestäbe gebildet, in deren Händen die Leitung verbleiben soll. Viel Besuch hoher Fürstlichkeiten sei in diesem Jahre nicht zu erwarten, umsomehr könne das Kriegsgemäße der Uebungen in sein Recht treten.

Köln, 13. Januar. Die „Köln. Ztg." versichert gegenüber den englischen Meldungen über den Brief des Deutschen Kaisers an die Königin Viktoria, obgleich die Privatkorrespondenz des Kaisers mit der Königin sich der öffentlichen Kenntnis entziehe, so stehe doch so viel fest, daß der Kaiser sich nicht um einen Zoll von der Linie entfernt, die seine verantwortlichen Ratgeber England gegenüber eingenommen haben. Der Kaiser habe keinen Grund, die Worte seiner Depesche zu rechtfertigen oder zu entschuldigen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin den 14. Januar.

Berlin. Nach einer Nachricht des Lokal-Anzeigers kam Prinz Friedrich Leopold gestern Abend nach Berlin und begab sich sofort zum Kaiser. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold werden eine Reise nach Egypten unternehmen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Zur Beachtung des Publikums!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge des neuen deutschen Markenschutzgesetzes das Etiquett für Apotheker Rich Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

1 großer Laden mit 2 großen Schaufenstern, nebst großem u. kleinen anstoßend. Zimmern, zu jedem Unternehmen geeignet, bis jetzt Drogengeschäft, vom 1./4. zu vermiethen. **D. Gliksman.**

Ein Laden nebst Wohnung, sowie eine Wohnung, best. a. 2 Stub., Kab. u. Küche m. Wasserl. v. 1./4. z. v. Culmerstr. 13. Z. erfr. Culmerstr. 11. **A. Günther.**

Baderstrasse 23 ist eine schöne, freundliche **Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei **Ph. Elkan Nachflg.**

Die 1. Etage, best. aus 5 Zim. mit Kab. u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Gerstenstr. 6. Zu erfrag. b. Hrn. **J. Golaszewski,** Jakobsstr. 9.

Gummischuhe ganz neue Sorten und Formen **D. Braunstein,** Billige Preise, Qualität unübertroffen, wie bekannt bei **Breitestraße 14.**

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zub. zu verm. Thalstr. 23, zu erfragen Thalstraße 21.

1 **Wohnung** von 3 Zimmern und **2 kleine Wohnungen** nebst Zubeh. sind z. 1. April z. v. **J. Skowronski, Brückenstr. 16.**

Eine kl. Familien-Wohnung 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, **Breitestraße Nr. 37, 4. Etage,** für Mk. 500.— vom 1. April zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: 5 Zimmern m. Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, ist vom 1. April zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die **1. Etage Fischerstr. 49** ist vom 1. April 1896 zu verm. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Im Neubau **Hundestraße Nr. 9** sind **Wohnungen,** besteh. aus 3 Zim., Kab., Küche, Entree, Zub., sowie **2 helle Keller,** die sich als Werstätt, Lagerräume od. Geschäftskeller eignen, vom 1. April zu verm. Zu erfragen Seglerstr. 1, Eingang von der Bankstraße bei **I. Jeske.**

1 Wohnung, bestehend aus 3 Stub., Küche u. Zubeh., vom 1. April z. v. **Regitz,** Mocker, Lindenstr. 67.

Hofwohnung, 1 od. 2 Zim. sogl. od. 1./4. zu verm. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, 2. Etage Breitestraße 21 zu vermiethen.

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstr. 6.**

2 möblirte Zimmer mit Stube u. Kab. sofort zu vermieth. **Tuchmacherstr. 7.**

4 Zimmer nebst 2 Kab., III. Et. Kopernikusstr. 39 v. 1. Apr., 1 Pferdestall zu 1 od. 2 Pferd. sof. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 30 **J. Kwiatkowski.**

Wohnung, Werkstelle Jacobsohn, Breitestr.

1 möbl. Zimmer v. sofort z. v. Jakobsstr. 16, 1

Ein gut möblirtes Zimmer sofort zu verm. Baderstr. 2, 1 Trp. nach vorn.

Hohle Zähne erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Nur für Eheleute. Meine ärztliche Brochüre über zu großen Familienzuwachs versende gratis geg. 20 Pf. f. Porto. **H. Oschmann, Magdeburg.**

Wichtige Neuheit für Hausbesitzer! **Wasserleitungshahn „Blitz".** Patentirt in den meisten Staaten. Verhindert unter Garantie jedes Einfrieren der Wasserleitung, sobald der Haupthahn geschlossen ist, tropft nicht und bedarf keiner Reparatur. Vertreter gesucht. **Dresden-Plauen. C. Rammer & Co.,** Metallwaaren-Fabrik und Gießerei.

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr 6.

Pferdestall von sof. zu verm. Gerstenstr. 13.

Nachdem erst am vorigen Montag unser jüngster Sohn **Bernhard** uns durch den Tod entrissen, verschied heute nach kurzem aber schweren Leiden auch unser ältester Sohn

Max

im Alter von 11 Jahren und 9 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

J. Pommerenke u. Frau.

Mocker, Feldstr. 8., 12. Januar 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 15. d. Mts. nachm. $2^1/_2$ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Der Herr Stadtrath **Richter** hat den Verkauf der Ziegel aus der städtischen Ziegelei niedergelegt und **Herr Stadtrath Matthes — Seglerstraße — hat diesen Verkauf übernommen,** was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 10. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen, sogenannten Leibitscher Chaussee **auf 3 Jahre,** nämlich auf die Zeit vom 1. April 1896 bis 1. April 1899, eventuell auch auf ein Jahr, haben wir nochmals einen Bietungstermin auf

Freitag, den 31. Januar 1896, 12 Uhr Mittags

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Copialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn, den 10. Januar 1896.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 11. Januar 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Divisionsküster Emil Borriß 2. Eine Tochter dem Arbeiter Philipp Ulatowski. 3. Ein Sohn dem Restaurateur Johann Poptolkowski. 4. Eine Tochter dem Steinsetzer Bernhard Potarski. 5. Ein Sohn dem Zahlmeister-Aspiranten Emil Freitag. 6. Eine Tochter dem Koch Johann Okoniewski. 7. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Wenzeslaus Ryszkiewicz. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Schauer. 9. Eine unehel. Tochter. 10. Ein Sohn dem Stellmacher Franz Peter Stanislawski. 11. Ein Sohn dem Droschkenbesitzer Heinrich Folamann. 12. Ein Sohn dem Aufseher Franz Joseph August Krüger. 13. Eine Tochter dem Zuschneider Adolph Swietochowski. 14. Eine Tochter dem Schiffseigenthümer Wladislaus Wisniewski. 15. Ein Sohn dem Maurer Aloisius Bednarski. 16. Ein Sohn dem Kupferschmied Karl Glembowicki.

b. als gestorben:

1. Ehemaliger Küster Joseph Karl Krzyżanowski, 74 J. 9 M. 2. Hospitalitin Friederike Dreßler, geb. Senkpeil, 73 J. 10 M. 3. Alexander Johann Prokopenko, 1 M. 4. Pens. Weichensteller Michael Klammer, 53 J. 4 M. 5. Besitzerwittwe Eva Fehlauer, geb. Finger, 73 J. 1 M. 6. Besitzer Jacob Zobel aus Königsbrunn, 57 J. 6 M. 7. Schneider Friedrich Bruschkewitz, 42 J. 3 M. 8. Helene Marie Wardacki, 11 J. 9 M. 9. Alwin Thienel aus Kleefelde, 1 J. 9 M. 10. Polizei-Sekretär Hermann Reinhold Seiler, 38 J. 11. Walter Bruno Eugen Bachnick, 1 J. 12. Konstantin Pietrowski, 10 M. 13. Postbeamten-Wittwe Auguste Lietz, geb. Dorow, 60 J. 4 M. 14. Eigenthümer-Wittwe Caroline Schlieske, geborene Koß, 85 J. 11 M. 15. Hilda Bertha Mielke, 11 M. 16. Schneider Lorenz Ebert, 45 J. 5 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Polizeibeamter Laurentius Dombrowski und Wittwe Therese Pogorzelska, geborene Afeltowska. 2. Postillon Bernhard Mazurowski und Anastasia Tuszynski. 3. Arbeiter Johann Karl Ferdinand Lübeck und Anna Marie Engel. 4. Schneider Adolph Hermann Lindenblatt und Hedwig Swietochowski 5 Schiffsführer Richard Schroeder und Ida Nickel. 6. Friseur Ignatz Zielinski und Johanna Barczynski. 7. Maurer Karl Gogolin und Ida Jekel. 8. Maurergeselle Ernst Hirsch und Hermine Marquardt, geb. Spalding. 9. Baggermeister Gustav Schröder und Valerie Czara. 10. Kutscher Herman Julius Manthei und Pauline Emma Minna Holland. 11. Schiffsführer Bernhard Ludwig Engelbert Mielke und Auguste Gerlach. 12. Bergmann Christian Franz Fischer und Erneskine Auguste Friederike Joedecke. 13. Töpfer Otto Carl Franz Kalbe und Anna Emma Bertha Gottschalk. 14. Gärtner Wilhelm Tiedemann und Wwe. Martha Szapanski, geborene Goersch. 15. Barbier Adolph Roeseler und Martha Pankratz. 16. Schlosser Ladislaus Targowski und Antonina Guzek. 17. Bahnarbeiter Gregor Lukaszyk und Maria Pieterek. 18. Handarbeiter Hermann Otto Robert Moje und Alwine Pöhner. 19. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Eduard Holzendorf und Auguste Louise Schulz. 20. Schneider Johann Franz Dymarkowski und Marianna Bilinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurergeselle Martin Jurkszat mit Auguste Hoffmann. 2. Kaufmann Ludwig Wollenberg mit Frieda Wollenberg. 3. Arbeiter Simon Popielewski mit Marianna Rutkowski.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1896 haben wir folgende **Holzverkaufs-Termine** anberaumt:

1) **Montag, den 20. Januar,** Vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
2) **Mittwoch, „ 22. „** „ 10 „ „ Oberkrug zu Pensau,
3) **Montag, „ 10. Februar,** „ 10 „ „ **Schwanke'schen Kruge zu Renczkau,**
4) „ „ **17.** „ „ 10 „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
5) „ „ **2. März,** „ 10 „ „ Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

I. Einschlag vom Winter 1894/95 (trocknes Holz):

a) **Ollek u. Barbarken:** 242 rm Kiefern-Kloben und 97 rm Reisig II. Cl. (Stangen),
b) **Guttau:** ca. 300 rm Kiefern-Kloben, 110 rm Spaltknüppel, 550 rm Stubben und 50 rm Eichen-Reisig III. Cl, (Strauchhaufen),
c) **Steinort:** 98 rm Kiefern-Kloben und 45 rm Stubben.

II. Einschlag vom Winter 1895/96 (frisches Holz):

a) **Barbarken:** 1) Jagen 38, 46, 48 und 50 (Schläge): ca. 800 Stück Kiefern-Bauholz III.—V. Cl, 250 Stangen I.—III. Cl., sowie Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Cl.
2) **Totalität** (Trockniß und Durchhiebe): Kloben, Spaltknüppel und Reisig II. Cl. (Stangenhaufen).

b) **Ollek:** 1) Jagen 58, 70 und 74 (Schläge): ca. 300 Stück Kiefern-Bauholz IV. und V. Cl. und 150 Stangen I.—III. Cl., sowie alle Sortimente von Brennholz.
2) Jagen 87 und 88 (an der Birglauer Kieschaussee): ca. 70 grüne Stangenhaufen (6—7 m lang) und Jagen 79 (an der Försterei) ca 150 rm Reisig II. Cl. (Knüppelreisig von 1—2 m Länge).
3) **Totalität** (Trockniß): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. Cl (meist trockne Stangenhaufen).

c) **Guttau:** 1) Jagen 94 (Schlag an der Guttauer Feldkante) ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz IV. und V. Cl., sowie alle betreffenden Sortimente von Brennholz.
2) Jagen 70, 74 und 97 (Schläge): ca. 300 rm Kiefern-Kloben, 110 rm Kiefern-Spaltknüppel, 800 rm Stubben und 160 rm Reisig I. Cl., sowie ca. 30 Eichennutzenden und 20 rm Eichen-Kloben und Knüppel.
3) **Totalität** (Trockniß): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d) **Steinort:** 1) Jagen 111, 133, 136, 103 und 106 (Schläge): ca. 200 rm Kiefern-Kloben, 100 rm Spaltknüppel, ca. 900 rm Stubben und 200 rm Reisig I. Cl.
2) Jagen 125 (Durchforstung): ca. 150 rm Kiefern-Reisig II. Cl. (grüne und halbtrockne Stangenhaufen).
3) **Totalität** (Trockniß): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. Cl.

Bemerkt wird noch, daß das minderwerthige Holz aus der Totalität (Trockniß) zu ermäßigtem Taxpreise verkauft werden wird.

Jede gewünschte Auskunft ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 4. Januar 1896.

Der Magistrat.

Otto E. Weber

Königl. Pr. Hoflieferant
Radebeul-Dresden
Erfinder und Fabrikant
des edelsten Kaffeeverbesserungsmittels der Welt

warnt

vor minderwerthigen Nachahmungen des seit Jahrzehnten bewährten und berühmten Weber's Carlsbader Kaffeegewürz.

Ball- und Promenaden-

Fächer,

in entzückend schönen Dessins und reicher Auswahl, von 1—100 Mk. per Stück empfiehlt

Thorner Schirmfabrik

Rudolf Weissig,

Hauptgeschäft: **Bromberg.** **Thorn, Brückenstraße.** Hauptgeschäft: **Bromberg.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die früher innegehabte

Conditorei und Caffee

vormals **R. Tarrey, Altstädt. Markt 21,**

welche nach dem Brande, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, eröffnet habe und nunmehr unter meiner **eigenen Firma** fortführen werde.

Unter Zusicherung promptester und sorgfältigster Bedienung, bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll

J. Nowak.

Restauration oder Gastwirthschaft,

in guter Lage, unter günstigen Bedingungen in Thorn oder Umgegend wird zu pachten gesucht. Off. u. **Z. 100** in die Exp. d. Ztg.

Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Fed. u. Daunen, a Pfd. **2** Mk., hat stets abzugeb. **Krohn,** Lehrer, **Alt-Reetz** (Oderbruch).

Zur Geburtstagsfeier

Hr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. Januar

findet im **Saale des Schützenhauses Nachmittags 2 Uhr** ein

Festessen

statt, wozu die Bürgerschaft Thorn's und Umgegend vom unterzeichneten Comitee ergebenst eingeladen wird.

Listen zur Zeichnung liegen **bis zum 23. Januar** im Schützenhause aus.

Preis des Couverts mit Musik **Mk. 2,50.**

Das Comitee.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage das **Restaurant**

„Zum Waldhäuschen"

als Pächter übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabfolgung **guter Speisen und Getränke** mir die Gunst meiner werthen Besucher zu erwerben und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

G. Prost.

Auf meiner Durchreise treffe am 20. d. M. zum Clavierstimmen u. Repariren von

Clavieren

in **Thorn** ein. Wer sein Clavier gut gestimmt resp. repar. haben will, gebe gefl. Bestell. bei Herrn **Post, Gerstenstr.- u. Gerechtestraße-Ecke,** ab.

Hochachtungsvoll

Th. Kleemann,

Clavierbauer u. Stimmer,
jetzt in Graudenz.

Zum chem. Reinigen

und **Façonniren** von **Herren- u. Damen-**

Ballkleidern

empfiehlt sich die alt renommirte, einzige echte

Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung

Thorn nur Gerberstr. 13/15.

Liebig Company's Fleisch-Extract

Nur Aecht, Justus Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Ein Bauschreiber,

der polnischen Sprache mächtig, wird per **sofort gesucht.** Offerten unter **„Bauschreiber"** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Bautechniker,

der polnischen Sprache mächtig, per sofort gesucht. Offerten unter **„Bautechniker"** an die Expedition dieser Zeitung.

Lehrlinge

können sich melden bei

A. Sieckmann, Korbmachermeister,
Schillerstraße 2.

Wir suchen einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen aus anständiger Familie. **Gebrüder Neumann.**

Suche für meinen 15jährigen Sohn, stark und kräftig,

eine Lehrlingsstelle

in einer mittleren **Schlosserwerkstätte.** Offerten mit Aufnahmebedingungen unter **H. L. postlagernd Pensau** erbeten.

Das

Hauptvermittlungs-Bureau

von St. Lewandowski,
Thorn, Heiligegeiststraße 5,

offerirt und sucht zu jeder Zeit Forst- und Wirthschaftsbeamte, Commis, Oberkellner, Portier, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branche, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotel-Restaurant und Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen jeder Branche, Knechte, Dienstmädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin, mündlich oder schriftlich.

Für Privat-Festlichkeiten, sowie für Restaurants und Gärten empfehle Lohnkellner, Köche und Köchinnen.

Ein Aufwartemädchen

gesucht **Strobandstr. 17, part.**

Schützenhaus-Theater.

Mittwoch, den 15. Januar cr.:
Gastspiel
des Hofschauspielers Herrn Grube.

Der Königslieutenant.

Lustspiel von Gutzkow.

Kriegs-Veteranen Thorn's.

Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Museum:

Versammlung.

Thalgarten.

Heute Mittwoch,
Abends 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.

Albert Reszkowski.

Tivoli: **Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.**

Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte und bombensichere Bahn.

Ostpreußische graue Erbsen, feinste Tafellinsen, Astrachaner Erbsen, Victoria- u. Splitterbsen, gutkochende kleine Erbsen und **weiße Bohnen** empfiehlt

J. G. Adolph.

Buchführung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mich hierselbst als

Buchhalter u. Lehrer der Buchführung

niedergelass. habe u. ertheile ich auf Grund langjähr. Erfahr. ein. **gründl. Unterricht** in allen kaufm. Fächern. Für Damen separat. **Vollständ. Ausbild.** garant. Einer zahlreich. Betheiligung entgegen sehend, zeichne

Hochachtungsvoll

Robert Klammer, Bäckerstraße 8.

Ein Gehpelz mit Biberbesatz und **ein Jaquettpelz** sind billig zu verkaufen. **Elisabethstr. 8.**

Dachpfannen, Fenster, Thüren, Oefen u. and. Baumaterialien

sind vom **Abbruch Leiser Altstädtischer Markt** zu verkaufen.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 14. Januar 1896.

Der Markt war mit Landprodukten mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	—	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	—	1	20
Hechte	„	—	80	—	90
Bressen	„	—	40	—	80
Maränen	Pfd.	—	—	—	—
Puten	Stück	3	50	5	50
Gänse	„	4	50	5	50
Enten	Paar	3	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	10	1	40
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	—
Hasen	Stück	2	70	3	—
Butter	Kilo	1	50	2	—
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	30
Heu	„	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.